

Liebe Schwestern und Brüder,

Es gibt Erwartungshorizonte, wie etwas zu sein habe
oder wie etwas kommen wird.

Sie speisen sich aus Haltungen, Werten und Erfahrungen.

Murphys Gesetz ist ein augenzwinkernder Erwartungshorizont

Was schief gehen kann, geht schief:

Das Marmeladenbrötchen fällt mit der Marmeladenseite auf den Teppich

Meine Schlange an der Kasse ist die langsamste.

Die Erfahrung erzeugt eine Erwartung

und die Haltung ist ein gewisser Fatalismus.

Es gibt übrigens Untersuchungen, warum das das Brötchen unglücklich fällt,

die Erfahrung ist zutreffend,

jene der Kasse nur bedingt.

Wie auch immer: Wir leben mit diesen Erwartungshorizonten

sie erleichtern das Leben auch ungemein

das ist gut so

weil ich nicht jedes Mal alles neu überlegen und berechnen muss

Aber: Es ist eben auch ein Horizont

und das bedeutet,

um im Sprachbild zu bleiben

da gibt es eine Linie, hinter die ich nicht schauen kann

jedoch bedeutet das nicht, dass dahinter Schluss wäre

Der Horizont kann erweitert werden.

Das ist das Thema der biblischen Lesungen dieses Sonntags

Horizontenerweiterung

Die Israeliten:

Da war es von Gott klar, wo die Gabe des Geistes stattfinden sollte

was also bilden sich diese beiden Männer da ein, Eldad und Meda?

Mose muss für Ordnung sorgen,

immerhin geht es hier um ein göttliches Gebot.

Hat sich seitdem, nach über 2000 Jahren, etwas geändert?

Weil Gott das gesagt hat

das ist in der Kirche ein wieder sehr beliebtes Argument geworden

Mal abgesehen von der Frage, wie eine solch sichere Erkenntnis des

göttlichen Willens möglich ist:

Müssen wir Gott wirklich beschützen vor Menschen?

Musste Gott wirklich geschützt werden vor Eldad und Medad?
Und müssen die Jünger Jesus schützen vor diesem Menschen, der Jesus folgt, aber nicht den Jüngern?
Die Antworten in den beiden Texten sind sehr deutlich:
Mose geht noch einen Schritt weiter:
würden doch alle zu Propheten!
Und Jesus: hindert ihn nicht.

Es gibt also keine Exklusivität auf das Göttliche
Wie auch.
Das würde ja bedeuten, Gott Vorschriften zu machen, wie und wo und mit wem er handeln soll.
Doch wie oft geschieht das.
Es scheint irgendwie in uns gelegt, sonst hätte Markus das nicht überliefert diese für die Jünger wenig schmeichelhafte Szene

Gott sei Dank hat Markus es aufgeschrieben
Weil es unseren Horizont öffnet
und weil es weite zulässt.
gewiss, es gibt den Kreis der Jünger um Jesus.
Nennen wir das, historisch nicht korrekt, mal die Kirche
also die, die sich entschlossen haben, diesen Jesus in der Gemeinschaft um ihm zu folgen,
ihr Leben an ihm auszurichten
Und dann gibt es die anderen
die wichtiges von Jesus verstanden haben
sonst könnte dieser Mann da ja gar nicht heilen
auch die gehören dazu
aber eben anders
Glaube und eine Gottesbeziehung gibt es nicht allein in der Kirche
das wäre viel zu einfach.

Deshalb ist es nicht nur gut, sondern notwendig, immer wieder herauszugehen
hinterm Horizont geht's weiter
nur Mut.

Das kann ganz praktisch sein
und betrifft nicht nur eine Organisation
Der neugierige Blick auf den Alltag,
wo einem da vielleicht ein Jesus _ jünger und Jüngerin begegnet, wo man es nicht vermutet.

Ich hatte solch eine Begegnung gestern:
Eine Exkursion mit dem Förster in den Stadtwald.
Kein religiöses Thema, sondern um den Zustand des Waldes ging es
- es steht nicht gut –
um Schäden und um Hoffnungszeichen
und um ein viel größeres Denken
Was heute gepflanzt wird, wird in 150 Jahren geerntet
Und was wir heute ernten, haben Generationen vor uns gepflanzt.
Das ist dann doch sehr prophetisch
weil es die Frage aufwirft: wie lebst du eigentlich?
Doch ziemlich auf Pump
Da fiel nicht einmal das Wort Gott oder ein Zitat aus der Bibel oder von
einem Heiligen
und doch stellt sich Achtsamkeit ein
Spüren in die Schöpfung und auf den Schöpfer.

Sollen wir verbieten?
Nein, lasst Eldad und Medad reden, im Lager, lasst diesen Menschen Jesu
Leben teilen,
lasst es zu, dass Gottes Geist sich nicht einfangen lässt.
Ändert den Erwartungshorizont
Habt keine Angst,
nicht um euch
und nicht um Gott.

Amen.